

Pingpong im Parlament

In der Juni-Session wurden einige finanzpolitische Entscheide getroffen. Als Leader der FDP-Finanzkommission Nationalrat warteten interessante Aufgaben auf mich. Im Namen der Fraktion konnte ich mit meinen



Albert Vitali, FDP-Nationalrat, Oberkirch

DIREKT AUS BERN

Voten die Fraktionsmeinung vertreten. **Nebst vielen anderen Geschäften** wurden die Staatsrechnung 2014 mit dem Nachtrag 1, das Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungspaket 2014 (KAP) und die Neugestaltung des Finanzausgleichs (NFA) zwischen finanzkräftigen und finanzschwachen Kantonen behandelt. Wie Pingpongball gingen die Geschäfte dieses Mal zwischen Ständerat und Nationalrat hin und her.

Die grösste Einigkeit herrschte bei der Staatsrechnung. Sie weist erstmals seit 2005 ein Defizit aus. Besonders der Personalaufwand fiel auf und nahm im Vergleich zum Vorjahr überproportional zu. Heute beschäftigt der Bund 34 772 Personen. Da ist Handlungsbedarf angesagt. Nebst den Massnahmen des Bundesrates wird auch das neue Führungsmodell, an dessen Entwicklung ich mich massgeblich beteiligte, ein weiteres wichtiges Kontrollsystem sein.

Das KAP beinhaltet eine Überprüfung der Ausgaben des Staates und eine detaillierte Erfassung aller Aufgaben und Anträge der Bundesverwaltung. Kosten und Nutzen wurden analysiert, Subventionen und gesetzliche Aufgaben hinterfragt. Hier scheiden sich die Geister von links bis rechts. Den einen ging es zu weit, den anderen zu wenig weit. Das KAP ging mehrmals zwischen National- und Ständerat hin und her. Schlussendlich konnte es nach langem Ringen doch verabschiedet werden. Die Einsparungen betragen 635 Millionen Franken.

Der NFA ist eine wichtige föderalistische Errungenschaft unseres Staates. Das Geschäft ging zwischen Ständerat und Nationalrat dreimal hin und her, weil jeder auf seiner Haltung beharrte. Am Schluss konnten wir einen typisch schweizerischen Kompromiss abschliessen. Ich stimmte diesem Kompromiss auch zu, aber eigentlich befriedigt mich diese Lösung nicht. Ich bin der Meinung, dass die Solidarität der finanzstarken Kantone überstrapaziert wird. Man kann nicht ein Ziel abmachen und dann, wenn es erreicht ist, keine Konsequenzen ziehen. Da wir dieses Geschäft schon so oft besprochen hatten und alle Argumente bereits mehrmals gesagt wurden, waren auffallend wenig Parlamentarier im Ratssaal anwesend.

Auch ich habe mich oft in der Wandelhalle aufgehalten und war damit beschäftigt, mit meinen Ratskolleginnen und -kollegen von anderen Parteien zu diskutieren und sie von unseren Anliegen zu überzeugen. Das machte die politische Arbeit zusätzlich interessant, und mit Befriedigung blicke ich auf die Juni-Session zurück.

HINWEIS
Die Luzerner Bundesparlamentarier berichten jeweils während der Session aus ihrem Ratsalltag zu einem frei gewählten Thema.

HINWEIS

Parteien-Seite am Montag

Unsere Kantonsrats-Sonderseite «Direkt aus den Parteien» erscheint aus technischen Gründen ausnahmsweise am Montag.

Walliser empört das Entlebuch

SÖRENBERG Die Direktion der Bergbahnen ist unverhofft wieder vakant. Trotz Verdruss bläst der Verwaltungsrat nun nicht Trübsal – auch dank eines Altbekanntes.

EVELYNE FISCHER
evelyne.fischer@luzernerzeitung.ch

Dieses Telefonat kostete Fredy Portmann eine ruhige Nacht: Diesen Dienstagabend hatte der Verwaltungsratspräsident der Bergbahnen Sörenberg AG den Walliser Urs Zenhäusern am Apparat – designierter Bergbahnen-Direktor. Am 1. August hätte Zenhäusern den Posten antreten sollen. Daraus werde nichts, erklärte dieser. «Aus familiären Gründen» kehre er ins Wallis zurück. Tags darauf wurde bekannt: Zenhäusern wird Chef des Dachverbands des öffentlichen Dienstes des Kantons Wallis. Ab August steht er an der Spitze von zwölf Berufsverbänden mit 9500 Mitgliedern – darunter mehrheitlich Lehrpersonen, aber auch Polizisten und Kantonsangestellte (Ausgabe von gestern).

Der Rückzieher empört: «Zenhäusers Verhalten hat mich wahnsinnig enttäuscht», sagt Verwaltungsratspräsident

Fredy Portmann auf Anfrage. Im Februar erhielt er Zenhäusers Bewerbung. Im März erschien dieser zum ersten Gespräch, im April zu einem weiteren. «In all diesen Monaten verlor er nie auch nur ein Wort darüber, noch andere Stellen in Aussicht zu haben», sagt Portmann. Am 26. Mai reiste er für die Vertragsunterzeichnung persönlich ins Wallis. «Als wir Ende Mai seine Verpflichtung kommunizierten, besaßen wir seine Zusage schwarz auf weiss.» Was Portmann am meisten ärgert: Selbst in der schriftlichen Kündigung vom Mittwoch war nur von einer «neuen beruflichen Herausforderung» die Rede. «Seine Anstellung beim Kanton Wallis verschwieg er weiterhin», sagt Portmann. «Das Verhalten dieses Kadermanns ist schlicht unerhört.»



«Das Verhalten dieses Kadermanns ist schlicht unerhört.»

FREDY PORTMANN,
BERGBAHNEN SÖRENBERG AG

Wunschkandidat springt ab

Auf der Suche nach einem neuen Bergbahnen-Direktor hatte sich der 50-jährige Zenhäusern gegen 130 Mitbewerber durchgesetzt. In Sachen Tourismus ist er kein unbeschriebenes Blatt:

Von 2000 bis 2013 war er Direktor von Wallis Tourismus. Als damals die Spitze des Schweizer Tourismus-Verbands neu zu besetzen war, wurde auch sein Name ins Spiel gebracht. Zenhäusern entschied sich aber für eine Stelle im Versicherungswesen, die er bis heute innehat. «Zenhäusern war unser Wunschkandidat», sagt Portmann. «Er kennt die Tourismus-Branche wie kein Zweiter.» Seine breite Vernetzung wollten sich die Entlebucher insbesondere im Zusammenhang mit dem Ausbau der Skigebiete Sörenberg und Rothorn – einem 35-Millionen-Franken-Projekt – zunutze machen. «Hierfür ist ein Marketing- und Kommunikationsprofi gefragt.»

Mit dem unverhofften Absprung Zenhäusers beginnt die Suche nach einem neuen Direktor von vorn. «Wir werden das Problem nicht vor uns herschieben», sagt Portmann. Der Kreis bisheriger Interessenten werde nun nochmals nach möglichen Kandidaten durchforstet. Bis im August sei der Posten allerdings kaum zu besetzen. «Es ist für uns daher

ein Glücksfall, dass wir den abtretenden Bergbahnen-Direktor Karl Lustenberger weiterhin an Bord haben», sagt Portmann. Bis ein Nachfolger gefunden sei, springe Lustenberger in die Bresche.

Kündigung «grundsätzlich zulässig»

Das unschöne Zwischenspiel mit Zenhäusern ist für den Verwaltungsrat noch nicht ad acta gelegt: «Wir werden rechtliche Schritte prüfen», sagt Fredy Portmann. Juristisch gesehen sei das Vorgehen des Wallisers jedoch «grundsätzlich zulässig», so Gabriela Riemer-Kafka, Professorin für Sozialversicherungs- und Arbeitsrecht an der Universität Luzern. «Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer können einen Vertrag vor Stellenantritt kündigen oder, etwas eleganter, ihn im gegenseitigen Einvernehmen auflösen.» Im vorliegenden Fall könne die Bergbahnen Sörenberg AG aber eine Entschädigung in der Höhe eines Viertels eines Monatslohnes einfordern. Auch für weitere Schäden, die der Arbeitgeber nachweisen kann – etwa Auslagen für die erneute Personalrekrutierung – lasse sich eine Abgeltung verlangen. Für Portmann ein schwacher Trost: «Selbst wenn die Kündigung rechtens war: So etwas gehört sich einfach nicht. Ich hoffe schwer, dass dieses Beispiel in der Wirtschaft nicht Schule macht.»

Urs Zenhäusern war auch gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

«Ich muss schön ins Schwitzen kommen»

HOCHDORF Angela Jans aus Hochdorf ist eine von acht Luzerner Berufsleuten, die im August an die Berufsweltmeisterschaften in Brasilien reisen. So viele wie noch nie.

Vierzig Schweizer Berufsleute messen sich an den World Skills, der Berufs-Weltmeisterschaft, die dieses Jahr in Brasilien stattfindet. Mitte August steigt die Schweizer Delegation ins Flugzeug nach São Paulo. Mit dabei sind auch acht Luzerner Nachwuchstalente. Zudem vier junge Berufsleute aus dem Kanton Obwalden. Die Zentralschweiz ist damit stark vertreten (siehe Box). Heute findet bei der Ruag in Emmen der Materialverlad für die WM statt. Arbeitsgeräte und Material im Wert von mehr als einer Million Franken werden für den Transport bereitgemacht.

Kein Autofreak, aber Porschefan

Die 21-jährige Carrossierin Lackiererei Angela Jans trainiert zurzeit intensiv auf den Wettkampf. «Ich freue mich extrem auf Brasilien. Da der Wettkampf noch nicht unmittelbar vor der Tür steht, hält sich die Nervosität zum Glück noch in Grenzen.» Zu ihrem Beruf gehört es, Carrosserien von Fahrzeugen zu behandeln, die Oberflächen zu erneuern und zu verschönern. Die junge Frau ist begeistert, wenn ein Auto nach getaner Arbeit «wie neu aussieht und glänzt». Angela Jans sieht sich selber nicht als Autofreak, sagt aber: «Ich finde es schon toll, wenn ich ein schönes und teures Auto flicken und sogar damit fahren darf.» Besonders Porsches haben es ihr angetan. Für den Beruf Carrossierin Lackiererei hat sie sich erst spät entschieden. «Ich wusste lange nicht, was mir gefällt, und habe zunächst das zehnte Schuljahr absolviert.» Sie schnupperte in verschiedensten Berufen. «Mein Lehrer sagte schliesslich zu mir: «Carrossierin wäre doch etwas für dich.» Damit lag er goldrichtig. Nach Abschluss der Lehre hat Jans die Schweizer Meisterschaften gewonnen und sich damit für die Berufsweltmeisterschaften in Brasilien qualifiziert.

Schwierigkeit: Knappe Zeit

Seit Anfang Jahr trainiert sie jeden Montag für den Wettkampf. Ihr ehemaliger Lehrbetrieb und Arbeitgeber, die J. Kaufmann AG in Ebikon, stellt ihr den Tag für die Vorbereitungen zur Verfügung. Auch an den Wochenenden oder am Abend hat sie den Kalender oft voll mit Terminen für die WM. Unterstützt wird sie von einem Experten, dem Berufsverband und einem



Angela Jans trainiert im Berufsbildungszentrum beim Bahnhof Luzern für die Berufsweltmeisterschaften.

Bild Boris Bürgisser

12 Teilnehmer aus der Zentralschweiz

BERUFS-WM rt. Von den vierzig Berufsleuten, die an den Berufsweltmeisterschaften antreten, kommen acht aus dem Kanton Luzern. Es sind dies: **Jonas Bucher**, Beromünster, Polymechaniker; **Lukas Bucheli**, Kriens, Netzwerkverkabelung; **Michael Ottiger**, Rothenburg, Konstrukteur EFZ; **Manuel Lipp**, Ruswil, Carrossier Spenglerei; **Yassin Fischer**, Malters, Gipser-Trockenbauer; **Anne-Juliette Muggli**, Meggen, Schönheitspflege; **Angela Jans**, Hochdorf, Carrossierin Lackiererei; **Alexandra Najer**, Dagmersellen, Fachfrau Gesundheit. Auch vier **Obwaldner** Berufsleute reisen an die Berufs-WM: **Robin Rohrer**, Giswil, CNC Drehen; **Samuel Bucher**, St. Niklausen, Drucktechnologie; **Reto Ettl**, Kerns, Bauschreiner; **Laura Müller**, Sarnen, Bekleidungs-gestalterin.

Gründe für starke Vertretung

Ueli Müller, Generalsekretär der Stiftung Swiss Skills, erklärt die starke Vertretung aus dem Kanton Luzern unter anderem damit, dass es hier besonders viele gute und engagierte Lehrbetriebe und Arbeitgeber gebe, die ihren Berufsnachwuchs fördern und zur Teilnahme an Schweizer Meisterschaften motivieren. «Dann ist sicher auch noch eine Portion Glück und Zufall mit im Spiel.»

auch andere Frauen dabei», sagt sie mit einem Lächeln. Auch in der Schweiz entscheiden sich immer mehr Frauen für diese Ausbildung. «Ich habe vielleicht den Beruf emanzipiert, da ich als erste Frau die Schweizer Meisterschaften gewonnen habe», sagt sie nicht ohne Stolz. Der Beruf sei für eine Frau genauso gut machbar. Gerade Frauen hätten das dafür nötige Feingefühl.

Nach Rio folgt die Berufsmatura

Angela Jans reist im August erstmals nach Brasilien. Sie freut sich auf neue Kulturen und darauf, Teil eines riesigen Events zu sein. Weiter hofft sie, dass die Temperaturen nicht zu warm werden. «Der Lack reagiert ganz anders, wenn es heiss ist», erklärt sie. Nach dem Wettkampf reist die Schweizer Delegation nach Rio, um zwei Tage auszuspannen. Gleich nach der Rückkehr drückt Angela Jans die Schulbank. Sie will die Berufsmatura machen. Damit kommt sie ihrem Ziel Berufsschullehrerin einen Schritt näher.

ROSELINE TROXLER
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch